



Conciones Oder: Christliche Predigen vber die Son- und Feyrtägliche Euangelia nach Ordnung der Römischen Catholischen Kirchen und etlicher Teutscher Bistumber

Dem höchsten Gott zuförderist vnd seinen lieben Heyligen zu Lob/ den jrrdischen Menschen zu heylsamer Vnderweisung in Glaubssachen vnnnd tugentlichen Sitten: Auch allen Pfarrherrn vnd Predigern in einer Kirchen oder Cantzel/ auff vil Jahr vnderschiedliche Predigen vnd Materien fürzubringen/ zu gutem ...

Maenhard, Simon

Augsburg, 1629

12. Von dem sonderlichen Laster darumb mancher Mensch vom Teuffel leibhaftig besessen wird.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80202](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80202)

Am Andern Sontag in der H. Fasten/ Am Andern Sontag in der

Heyligen Fasten. Die Achte Predig.

Von etlich sonderbaren Lastern/ vmb derentwegen ein Mensch vom Teuffel
beseffen wird.

Thema Sermonis.

Miserere mei Domine fili Dauid, Filia mea male à Dæmone torquetur,
Matthæi 15. Cap.

WEr du Sohn Dauid erbarme dich mein: Mein Tochter wird vom Teuffel
hart gepeiniget.

EXORDIUM.

Nota ex hinc
vnde Conclon
possum 3. cap
4. titul.

1.
Cōceptus
Non dem a
gaten sein
den Mensch
lichen Ge
schlechtes
Sathanas.

MEdächte in Christo Jesu/ A
dass heutig Euangelium von der
Beseffen vnd vom Teuffel hart
geplagten Tochter einer Cari
neischen Frayen/ ist ein Andeu
rung vnd klars Ebenbild des
ganzen Menschlichen Geschlechtes
Ellend vnd Armseeligkeit/ dar
von der Königlich Propheet inn
seiner Psalter vil geredet/ vn leslich die gang Materim 143
Psalm also besochten hat. Homo vanitati similis factus
est. Der Mensch ist gleich worden der Eitelkeit/
vnd seine Täg gehen dahin gleich wie der Schaz
ten.

Der H. Lehrer Prosper meldet/ das sey sonit geredet:
Symmat der Mensch seiner herlichen Arth vnd Natur
(darin er anfänglich von Gott erschaffen worden) ver
gessen/ vnd wider Gott gesündigt hat/ so ist er auß seiner
freywilligen Ubertretung in ein lauter eyrels/ sterblich
vnd zergänglich Wesen verändert worden/ dermassen
gleich wie ein vnbeständig/ schlechtes oder vnachtsams
Ding/ verstehe etwa ein Feder/ Staub/ Hew oder Stro
halm von jederman veracht/ verworffen vnd mit Füßen
gerreten wird/ also geschicht auch an jegund der Men
schen Natur/ das sie von der ersten Ubertretung an/ im
mer fort allen Verächtlichkeiten vnderworfen/ auch von
allen Creaturen empfindlichen vnd vnempfindlichen/
sichtbarn vnd vnsehbar kan angefohren vnd beschä
digt werden.

Aber vnder all vnsern Feinden ist kein ärgerer/ Ver
floger als der Teuffel gegen seiner listigkeit vnd Tyr
ranny (womit er das Menschlich Geschlecht angegriffen
vnd bestreiten thut) ist alles zu wenig vnd gar nicht zuuer
gleichem/ was vns sonst von sichtbarn Feinden mag zuge
fügt werden. Inmassen S. Paulus andeuret/ da er
an die Ephesier schreibt: * Es ist vns nit zu streiten
wider Fleisch vnd Blut: Sonder wider die Für
sten vnd Gewaltshaber/ wider die Regierer der
Finsternuß in dieser Welt/ das ist/ wider die schalck
hafte Geister in den Lüfften

Dieses schreibt der H. Apostel nicht darum/ als ob
wir sonst keinen Feind hätten/ als die verschalckte böse Gei
ster/ sonder er macht allda nur ein Gleichnuß mit dem
leichten gegen dem schweren/ vnd mit dem grossen gegen
dem kleinen.

Dann wir verstehen eintweder durch Fleisch vnd
Blut einen Theil des Menschens/ oder den ganzen Men
schen/ so bleibt doch in seiner Krafft/ was gemelter Apo
stel andermal an die Galater geschrieben hat/ das Fleisch
beget wider den Geist/ vnd zwischen disen beyden finde
sich in vns ein immerwender Streit.

Somit aber den ganzen Menschen betrifft/ weis
man keinen zunennen/ der immerzu feidlich oder vn
gefochten inn diser Welt verbliben wer/ keine eyffrigere
Prediger vnd Seelsorger seyend nie auffgestanden/ als die
lieben Jünger des H. Ern gewest.

Keine vollkommere Jungfraw hat die Welt noch
nie gesehen/ als Mariam die gebenedyhte ob allen We
bern. Kein heiligerer Mann vnder allen/ so von den
Weibern geborn/ hat noch nie gelebt wie Joannes Dap
tista/rc.

Vnd von vnserm Heyland vnd Seeligmacher Chri
sto Jesu müssen alle Englische/ Propheetische vnd Mensch
liche Zungen bekennen/ das er an Weisheit/ Verstand/
Gerechtigkeit vnd heiligem Wandel alle Menschen
der oberroffen hab. * Aber einweg als den andern/ seyend
alle Jünger des H. Ern von Juden vnd Heyden bis inn
Todt verfolgt worden/ * die allerseeligste Gottes We
bern Maria vnd Joannes der Tauffer haben von ihren
Widerfahern vil Verachtung vnd Nachreden gedulden
müssen: Vnserm allerliebsten Heyland vnd Seeligma
cher (der niemand sein Leyd nie gerhan) verfolget die ganz
Welt/ vnd liessen die Gottlosen von ihm nit ab/ bis das
sie ihn am Creuz gerödter/ vnd in die Erden geschauer
saben/ dann sie veracht schlageten sich vnder einander/ vnd
sprachen zusamen: * Wir wollen ihn mit dem
schmächlichsten Todt hinrichten * wir wollen
ihm Holz in sein Brot legen/ vnd lassen vns ihn vß
der Erden auffrauffen/ das seines Namens nit
mermehr gedacht werde.

Weil dann die ewig Warheit selbst vnd all sein
A anferwöhltel Glider/ ohne Streit vnd Kampff/ weder mit
Ruhe noch Feiden auff Erden seyn können/ wir sollen
wirs besser haben/ in denen der Eyffer des wahren Glau
bens kalt/ die Gnad Schwach/ das Leben Mangelt
vn die Gerechtigkeit wandelmütig vnd gar vnvollkommen
ist? Sreulich haben wir auff vil weeg vnd weis zu streiten
vnd zu kämpffen/ derwegen die obbetelten Wort S. Pau
li keines weegs dahin sollen verstandet werden/ das wir
ausser der Höllfüßten/ sonst niemand zu streiten hätten/
sonder da wird allein ein Vergleichung gemacht/ zwischen
dem kleinen vnd grossen. Dann gleich wie man in an
dern Dingen das klein vnd wenig gegen dem grossen vnd
mächtigen für schlecht vnd gleichsam für gar nichts achtet
also ist von vnsern Feinden zureden/ es verfolget/ beleidiget
vnd bestreite vns wer da wöll/ Mensch oder Viech/ ein
wilds Thier/ oder ein andere Creatur/ so ist doch dis alles
gering vnd schlecht machen gegen dem/ was vns der sey
dig Sathan widerwertigs anthut. Dann andere Feind
sey Menschen oder Viech/ beschädigen vns allein an Haab
vnd Gut * oder an Leib eyfferlich: Der Sathan aber
E thut nit allein das/ sonder trachtet auch nach vnserer Seel

ephe. 6.

col. 1.

vnd wann es Gott verhengt/ so schleufft er gar inn vnsern Leib hinein/ machet darin sein Wohnung vñ Auffenthalung mit vnaußserlichem Schmerzen / Pein vñnd Marter/ dessen vber welchen auß Gottes Vertheil solches Ubel verhengt vñnd zugelassen wird. Inmassen wir in heutigem Euangelio an der besessnen Tochter eines Cananessischen Weib verständiger werden.

Ich bin aber gedacht in vorhabender Predig vermög dieses besessnen Menschen zu beweisen/ daß die Teuffliche Besessung am allermeisten vmb der Sünd willen verhengt werden/ jedoch vmb einer Sünd willen mehr/ als vñns die wegen der andern wird ein nstliche Marter seyn/ so Sünd bittlich erleyden vñnd zusiechen bewegen soll/ie.

NARRATIO.

Er Ter laut heut also. **H**Er du Sohn Davids/ erbarme dich mein/ mein Tochter wird von dem Teuffel hart gepenget. Es möcht eilich eine einfältigen vñgelehrten Menschen seltsam vñnglaublich fürkommen/ wie es doch möglich/ dz der Mensch auch bißweil wie man außgibt/ mit vil Gesellen vñnd Würckenseln in einen Leib kommen möge/ vñnd zu was Dñd oder Ende er einsteigen soll dem wird geantwortet/ wer einer grossen Macht istigkeit vñnd Erfahrungheit/ der vermag mehr als ein gemeiner vñnwissenter vermeint/ oder ihm einbilden kan/ ein solche Beschaffenheit hat es mit dem Teuffel/ er ist ein alter wolerfahrner Schalek wie Job in seinem Buch bezeugt * einer solchen grossen Macht/ daß ihm kein Gewalt auß Erden zuergleichen ist. Dann er ist also beschaffen/ daß er niemand forchert/ da gleich alle Menschen zumal all ihr Macht vñnd Kraft an ihn setzen. Darzu ist er auch ein Geist ohne Leib/ darumb kan er mit einem grossen Anhang böser Geister/ zu Augen/ Mund vñnd Nasen/ zu Hand vñnd Füßen/ zu allen Gliedern/ Ja zu dem allerkleinsten Aederlein vñnd Schweißlöchlein hinein kommen. Nichts ist so dick vñnd groß/ nichts so hart vñnd stark/ auch nichts so hoch oder so wol veruohret/ daß er nit kund durchdringen vñnd obergwältigen/ da es anderst Gottes Willen verhengt thut.

Und diß war/ daß nemlich der böß Geist/ vil vñnd oft seinen Sitz vñnd Wohnung in den Menschlichen Eörpern gemacht/ auch noch heutigs Tage hinein kommen möge/ kan niemand (der anderst recht glaubig ist) ohne gewisse Verschuldung taugnen. Syermal diß auß Euangelischer Histori so lauter vñnd klar/ als war Gottes Sohn auß Erden in Menschlicher Gestalt vñnd gangen ist. Der H. Euangelist Marthaeus schreibt/ * wie daß auß Christo dem H. Ermen sätzebracht worden/ der den Teuffel in ihm gehabt/ vñnd darvon stumm vñnd blind worden/ aber der H. Er vertrieb den Teuffel/ vñnd machet den armen Menschen reden vñnd sehen/ darüber einfrage vñnd verwunderte sich jederman.

Der H. Euangelist Marcus schreibt/ * daß an einem Abende vil Krancke vñnd Besessne zu Christo gebracht worden/ von denen er vil Teuffel außgeriben/ vñnd tiefe die böße Geister nit reden.

So bezeugt auch S. Lucas * von einem besessnen Mann/ welcher ein ganze Legion böße Geister/ verstehe 666. oder wie andere die Legiōn außrauen * 12652. Teuffel in ihm gehabt/ die seynd durch die Macht Christi von dem armen Menschen außgeriben/ vñnd auß die Erlandens des H. Erms in ein Herr Schwein gefahren/ die haben sich sampt den Schweinen (deren bey zwen hundert waren) in das tieffe Meer gestürzt. Abermal meldet S. Lucas am 10. Cap./ daß die Jünger Christi nicht allein vber die Teuffel Gewalt empfangen/ sonder auch im Namen Christi ihnen die böße Geister vñnd erhenig gemacht/ vñnd in grosser Anzahl von den Besessnen außgeriben haben/ wie könde man aber mit Grund vñnd Warheit beschreiben/ daß der H. Er Christus vñnd seine Jünger auß den Besessnen/ Teuffel außgeriben hätten/ wann sie nicht

leibhaftig in denselbe gewest wären? Vñnd was bedürfften wir hierzu vil Bezugnissen/ seyremal wir heut daß lebendig Exempel der besessnen Tochter vor Augen haben/ welche von dem inwohnenden Teuffel dermassen gequelt/ geblagt vñnd gemartert worden/ daß die berübte Mutter länger nit kunde zusehen/ sonder der H. Euangelist Marcus schreibt: * Als bald sie von ihm (verstehe von Christo) gehöret/ ist sie hinein gangen/ vñnd fiel zu seinen Füßen/ vñnd bat ihn/ daß er den Teuffel von ihrer Tochter außtribe.

Niemandt soll gedenden/ daß die jämmerlich Plag dieser besessnen Menschen allein von aussen vñnd nit von inwohnenden Geist sey herkommen. Inmassen gar grossen heiligen widerfahren/ sonderlich dem H. Gñsilder Antonio. Item dem heiligen Reichigern Nicolao Lentino vñnd Francisco/ auch den H. Jungfrauen Gertrudis/ vñnd S. Clara/ welche von den bösen Geistern jämmerlich verriet/ gestossen vñnd geschlagen worden/ aber allein von aussen vñnd gar nit von innen. Dann solches ist ihnen vom Teuffel geschehen/ daß er sie hierdurch vom Gebet/ Glauben/ vñnd bußfertigen strengen Leben abwendig machete auch an Gutes Dienstjreere. Dife Hynderung aber hat der Cananain Tochter nit bedürfft/ sie war ohne daß vñnglaubig/ vñnd wist nit wie sie den wahren Gott wolgefällig leben vñnd recht dienen soll. Darumb bleibet es bey der H. Euangelisten Andeutung/ vñnd aller H. Lehrers Auflegung/ daß sie den bösen Geist warhaftig in ihrem Leib als einen vngestemen wilden Gast zur Herberg gehabt/ welches leyd (da Gott vor sey) auch einem jeden auß vñns noch dise Sünd widerfahren könde.

Ist demnach kein zweiffel/ ob der Sathan vñns Menschen leibhaftig besizen vñnd bewohnen könde. Allen geliebt vñns jegund zu wissen/ warumb solches Ubel vber vñns verhengt/ oder zugelassen werde. Antwort/ wir können zwar Gottes Vertheil eigentlich wissen/ warumb sein Götlich Mahesat diß vñnd jenes zulasse. S. Paulus schreibt an die Römer * Gottes Gericht seyn vñnbegreiflich/ vñnd seine Weeg vñnerforschlich. Dan wer hat des H. Ern Sinn oder Meinung erkandt/ oder wer ist sein Rath/ geb gewesen?

Jedoch sonst man auß Gottes Wort verstehen vñnd abnehmen kan/ so geschicht die Teuffelich Besessung gemeinlich wegen der Sünde welche gleich wie sie auß andere wege zeitlich vñnd ewig gestrafft vñnd gerochen wird/ also auch mit diser Plag vñnd Trabsal/ solches beweist der der Königlich Propheet/ da er wider die vberreuerer Götlich Gebort spricht: * Er sandte vnder sie den Grimmen seines Zorns/ Vñngnad vñnd Loth/ Angst vñ Einfallen durch böße Engel.

Abermal irroder Gott dem sündhafften Jeremie am 16. Cap. Ich will euch von diesem Land verstoßsen. Vñnd ihr werdet daselbst frembden Göttern Tag vñnd Nacht dienen/ die euch kein Gnad (oder Ruh) lassen werden.

Wiewol aber alle Sünden ohne vñnderschied dieses Übels verursachen können/ jedoch finden sich Manche vñnder den Sünden/ die etlicher massen mehr als die andern mit dem Sathan vber eins stimmen/ vñnd ihme den Weeg in die Menschliche Eörper eröffnen vñnd zubereiten. Dann die Erfahrung bringet mit sich/ daß die Eltern vñnd Kinder gegen einander lieben/ vñnd gern bey samen seynd/ vñnd diß war vñnd sonst desto mehr wie ein grössere Gleichförmigkeit zu beyden Theilen erfunden wird/ wann ein Kind vñnder etlichen seinen Eltern/ etwa dem Vater oder der Mutter vñnder Augen/ im reden/ Sitzen/ ihun vñnd lassen gleich vñnd äntlich ist/ daß erföhrt von den Eltern ein mehrere Neigung als die andern: Dann ein jeder Mensch erfrewer sich seiner Gestalt/ vñnd lieber das/ so ihm gleich sicht allzeit mehr als etwa ein vñngleich/ wie fast ihm sonst desselb verwandt vñnd zügerhan ist. Ein solche Meinung hat es auch mit den Sünden. Alle mit einander kommen

Marci 7

Besitz dieser 3. eligen Leiden in Christus

3. Coe. eptus Darumb der Mensch von Teuffel besessnet. Roffare Rom. 11.

Gal. 77.

Gleichmaß.

noch etliche streitige Köpff/sonderlich vnder den Weibs-
personen welche innewerdt inn ihrem Irthumb vnd
Knecht fortfahren/ vnd sich bey all trefflicher Gele-
genheit nicht wollen zur Warheit leiten vnd führen
lassen/ diese haben sich lauter zubeforgen/ der Argwon
(welchen Sanct Paulus vnd vil heilige Lehrer von
den Secren aufgeben) möcht muler Zeit an ihnen
wahr werden/ daß sie vom Teuffel gleich wie der Chana-
nain Tochter leibhaftig gequelt vnd gepeiniget wer-
den. Dann alle andere Sünden seynd vergeblich/ vnd
können absoluiert werden. Aber Widerstrebung der
Warheit vnd Verstockung inn Irthumb vnd Un-
glauben/ werden gerechnet vnder die Sünden inn den
heiligen Geist/ so weder die noch dort vergeben werden.
Weil dann der Verstockung ins Irthumb vnd Un-
glaub alle Gnad von G D E abgeprochen/ so kan
man leichtlich ermessen/ daß solche wider sinnige Leuch-
ter gar nabe inn des Teuffels Klarte seynd. Der Darm-
herzig G D E geb solches den Secren mit mehrerem
zuerkennen/ damit sie desto baidt inn die Schoß der
wahren Carolischen Kirchen fliehen/ vnd durch
herzliche Befehring des Teuffels Wanden entrienen
mögen.

III.

Die dritt Sünd/ deren der Sathanas gar hold
vnd annehmlich/ ist die Gottslasterung/ es wesse gleich
G D E oder seine liebe Heiligen/ oder derselben Ge-
müth vnd Willensinn/ man weiß auß G D E S
Wort/ wie ein sehr verhasstes Laster dem höchsten G D E
daß fluchen sey/ also daß er im alten Testament die Leste-
rer bey andern Leuten nicht gedulden wöllen/ sonder
ernstlich befohlen hat/ sie für das Eäger hinauß zuführen
vnd innerseigen. Im neuen Testament aber hat
G D E S Sohn den vnbusfertigen Lasterer die
Dergebung/ gut vnd rund abgeschlagen. Da er/ Lu-
ca am 12. Capitel spricht. **Wer den heiligen Geist
lößert/ dem solles nit vergeben werden.**

Wer demnach von G D E verhasst vnd ver-
stoßen wird/ ist dem Sathan desto lieber/ auch würdig
vnd werth/ daß sie den Geist der Lasterung zu einer Her-
berg vnd Behausung werden. Inmassen zweyen
Gottslasterlichen Männern/ Hymenzo vnd Alexandro
widerfahren/ welche der heilig Apostel Paulus * vom
bösen Geist besessen vnd quelen lassen/ damit sie das Gotts-
lastern vnderlassen sollen.

In dem Leben des heiligen Chrysostomi ist man/
von einem sehr geschwenzigen Heydnischen Redner/ mit
Namen Anchemus/ als derselb in gegenwert des heili-
gen Manns (Chrysostomi) Christum den H E X N
laster/ vnd sein Allmacht vernichtiger hat/ als ob die
Frucht der Erden nicht durch desselben Gnad vnd
Gedeyen herkommen sonder auß Würckung der Elemen-
ten. Ehe daß er solche Gottslasterliche Reden gar
zu Ende gebracht/ da ward er vom Teuffel besessen/ vnd
darin auf die Erden geschlagen/ daß er wie ein Dohß
gebildet vñ geschreyen/ auch allen Umstehenden ein groß-
se Jochr eingestekt hat.

Eben diese Plag ist auch Anno Christi 630. * etlichen
Griechen widerfahren/ als sie besamen bey einem zu
Mittag gessen/ vnd die seeligste Mutter G D E S
mit allerley Schmach vnd Lasterworten/ die ein jeder er-
denken können/ angedacht/ da seynd sie alsbald mit dem
Teuffel besessen vnd gestrafft worden. Dann der Welt
Heyland kan vnd mag nichts weniger leyden/ als wann
man sein geliebte Mutter vnehret. Inmassen ein böser
Landsknecht Anno Christi 1383. den 26. Septembriß
wol innen worden/ dann als er in der Statt Vurburgo
mit andern/ so die Statt gebühret werden/ inn Sanct
Joannis Kirchen gefallen/ darinnen vnser lieben Frauen
Bild/ wie sie inn der Kindelbergt/ von Holz geschnit-
tet/ vnd gar schön gezieret/ inn einem Altar gestanden.

Diese Gottlose Kriegsgurgel aber sich vermesset hat/ hin-
auff zu steigen/ vnd mit seinem Stiler darcin zustecken vnd
zuhawen/ alsbald gieng das Vnt hernach/ also ob er
eines Menschen Leib gehawen hätte/ vnd er der Thier
selbst fühle aller vnfinnig zu Duck/ vnd sprang mitten
(wie Judas *) von einander/ zweiffels ohn/ durch Zer-
reißung des Teuffels/ der vber ihne von Gott Gewalt be-
kommen hat.

So schreibt auch Gregorius Turonensis * von
einem vngläubigen Mauro/ als derselb seinem flüchtigen
Knecht nachgeeylt/ vnd bey dem Tempel des heiligen
Bischoffen Eupirdap/ vnd wider den heiligen Mann
schmähtliche Gottslasterung aufgegoßen hat/ alsbald
ward die Göttlich Raach mit Teufflicher Plag verhan-
den/ sein Zung erkärret ihm/ vnd erfüllte die gang Kirch
mit greulichem Geschrey/ endt auch sein Leben nach
drey Tagen erbärmlich vnd jämmerlich.

Vnder vns Menschen ist leyder nichts gemeiners/
als Gottslastern/ fluchen vnd schelten. Es finden sich
auch etlich vngewaschne Männer/ die nicht drey Wort
ohne Fluch vnd Schwur herauß bringen können/ ja daß
wenigst Dingel/ daß ihnen wider ihren willen färtkompe
oder im Weeg ligt/ daß muß mit Christi Wunden Ewig/
Marer vnd leyden/ mit siben/ ja hunderttrausent Sacra-
menten oberflucht vnd aufgepuffert werden. D wie
groß ist die Darmherzigkeit G D E S/ daß sie dem
Teuffel den Eingang wäret/ der doch albereit vor solchen
Lastermäntern schwebet/ vnd alle augenblick hinein zufah-
ren bereit ist. Vil eines andern Sinns war der heilig
Apostolische Marcyer Polycarpus/ als man in gestrackt
vor seinem Ende/ da er jegund in die Fetzhar solle geworf-
ten werden/ durch den Landrichter zugenutet/ er soll nur
Christum lastern/ so wölle man ihn alsbald frey vnd ledig
lass/ da antwortet er darauff mit diese freudige Worten
ich diene Christo nun in die sechs vnd achtzig Jahr/ vnd
er hat mir kein leyden jemahls gethan/ wie kan ich versu-
hen vñ lastern meine König der mich seelig machet? Wan
wir mit dem heiligen Polycarpo die Trew vnser G D E
S neben der Teufflichen Gefahr/ so vns auß daß
lastern folger recht zu Herzen führen/ so wurden wir das
Gottslastern/ fluchen vnd schelten wol vnderwegen
lassen.

IV.

Die Vierde Sünd/ so dem bösen Geist die Thär
inn den Menschlichen Leib eröffnet/ ist die Eultheit vnd
Vnfeuschheit: Dann wie gern Eultheit vnd Teuffel
besamen stehn/ daß erkennt man auß dem Namen/ sey-
renal der H E X N Christus den Sathan Spiritum
inmundum einen vnreinen Geist nennet * als welchem
mit Vnkeren vnd gemeinen/ oder Ehebreyerischem
Leben wol ist/ vnd ihme bey vnreinen Leuten gar ein
angenehme Herberg zubereitet ist. Vmb dieses Lasters
willen/ seynd siben Männer/ welche der Jungstrawen
Sara mit vngemilcher Lieb begehret habet (wie im
Büchel Tobia gelesen wird *) nach einander auffgeri-
ben vnd gerödet worden.

Eben vmb diser Frechheit willen ist die beschraite
Sünderin in der Statt * Magdalena/ wie der Euan-
gelist Marcus bezeugt/ mit siben Teuffeln besessen/ auch
jener Mutter schänder * bey den Corinthiern von S.
Paulo dem Teuffel zupeinigen obergeben worden.

So schreibt auch Prosper Aquitanus von einer
Jungstrawen/ als sie inn einem Bad die Bildnis der
Götin Dennis mit vnsehndbar Augen angesehen/ vnd
sich derselben verglichen hat/ ist sie alsbald ein Behau-
sund des Teuffels worden/ welcher ihr die Gurgel der-
massen verschlossen/ daß sie weder Speiß noch Trand hin-
under bringen können/ bis daß ihr durch Beschwerung geis-
licher Leuth widerinn geholfen word/ Vey vnserm Zeit
B 33

Cathol. Exemp
Cap. 5. Tit. 48
Exempt 7.
*
Matth. 27.

Historia.
*
De Gloria Con-
tuli cap. 67.

Historia.
*
De S. Polycarpo

Historia.
*
Ireneus de
Euch. lib. 1. cap. 104.
Cap. 104.

Concept.
*
Vn der
Geist.

*
Luc. 11.

*
Tob. 6.

*
Mat. 16.

*
n. Cor. 12.
Historia.

Über der jungen Welt Freyheit vnd Vnerbarkeit allent-
 halben grosse Klage/ vnd hat das gemeine Vubelen-
 bey klein vnd grossen/ so gar vber Hand genom-
 men/ daß kein wunder wär/ wann alle Sathanische
 Geister auß der Höllen herauß kämen/ vnd in die vn-
 reinen Leuch hinein führen. Aber die Gütigkeit
 G D R E S verhütet noch solches Vbel vmb der
 Vuß willen/ so er von den Sünden vnd Sündern ver-
 hoffer. Derwegen sie vom sündigen Leben absehn/ vnd
 zur Vuß ohne Verzug greiffen sollen/ damit sie dem vn-
 reinen Geist nit zu einem Raub vnd Herberg werden. In-
 massen jenem Vbel widerfahren ist/ welche den * H. Vin-
 centium mit fleischlicher Lieb vnd schmeichleren Worten
 zum Fall bringen/ auch von solchem falschen Fürnemmen/
 auff alles birgen vnd vermanen nit absehn wöllen/ vnd
 darumb vom Teuffel besessen/ vnd häufig gepemiget
 worden/ ic.

Historia.
 *
 Ponus Raula.
 aus lib 1. cap
 21. Specul.
 exemplor. diff.
 5. extemp. 16.

Dann einmal bleib wahr/ was der H. En im Euan-
 gelio verheissen hat: * Selig seynd die eines reinen
 Hertzens/ dann sie sollen Gott anschawen.

Darauf folget/ wer ein vrein fleischliches Hertz vnd
 Gemüch hat/ vnd demselben nach all seinem Beginden
 den Zaum laisset/ der kan Gott nicht anschawen/ weder
 hie mit seiner Gnad/ noch dort im ewigen Leben/ sonder
 wird darfür die gewaltigen Angesichter der häßlichen
 Teuffel ansehen müssen. Inmassen jenem leichtfertigen
 Jüngling widerfahren ist/ daruon im Exempel Spiegel ge-
 lesen wird * als er sich einest in einen Wald begeben/ in
 meinung dasselbst mit beschreyren Menschen zu sündigen
 da begegnet ihm der böß Geist/ vnd sprach zu ihm/ gehe
 nur fort/ ich will dich zu seiner Zeit schon bezahlen/ häre
 ihm auch an der Statt den Hals vmbgeriben/ wann die
 Gütigkeit Christi ihm nicht zur heylsamen Vuß ermahner
 hätt/ ic.

Historia.
 *
 Specul. extemp.
 diff. 9. extemp.
 14.

Der H. Gregorius schreib im seinen Dialogis
 von einer edlen Ehefrawen/ daß sie vmb ihrer Vnlauter-
 keit willen in öffentlicher Procession/ die zu Rom inn der
 Kirch S. Sebastian angestellt worden/ vom Teuffel be-
 sessen/ vnd vber allemassen gepemiget worden. So mel-
 det auch der H. Ambrosius von der H. Jungfrawen Ag-
 nesis/ als sie vmb ihrer beständigen Keuschheit willen
 vom Wüterichen Cimphoriano zuuerspotten/ inn das
 gemeine Frawen Haus geführ worden/ vnd der Erste/
 der mit einer leichtfertigen Gesellschaft dahin könen die
 H. Jungfraw zufallen/ des gemelten Wüterichs Sohn
 war/ aber die H. Jungfraw berren/ vnd mit einem Him-
 melischen Liecht vmbgeben befand/ jedoch auß häufiger
 Begierd vermessentlich in das Himmelsche Liecht hinein-
 geplaget/ in meinung die H. Jungfraw zuergreifen/ da
 fiel er als bald nider zur Erden/ vnd ward vom bösen
 Feind ersteker/ hätt auch mit Leib vnd Seel ewiglich müs-
 sen verdampfen vnd verlohren seyn/ wann nicht die H.
 Jungfraw Agnes für ihn gebetter/ vnd durch Gottes
 Krafft widerumb zum Leben erwecket hätt. Hierauß
 kan man leichtlich abnehmen/ wie ein grosse Gemein-
 schafft der böß Geist mit der Vnteuschheit hab/ vnd inn
 was grosser Gefahr Teuffelscher Besiguna sich der Mensch
 stecket/ der auff Zucht vnd Erbarkeit kein Achtung gibet/
 daher vns der H. Apostel Petrus trewhertzig bitter vnd
 ermanet/ daß wir das Laster der Vnlauterkeit nach all
 vnsern Kräfften meiden vnd sichen sollen/ sprechende: *
 Allerliebste/ ich bitt euch als die Fremdling/ daß
 ihr euch der fleischlichen Lüften enthalceet/ die
 da streiten wider die Seel * auff daß ihr Nitge-
 nossen werdet der Göttlichen Natur/ so ihr flieche
 die vergänglichhen Lust der Welt. Vnd S. Paulus
 schreib an die Ephesier: * Hurerey vnd alle
 Vnreinigkeit soll vnder euch mit geneset werden/
 wie den Heiligen zustehet. Dergleichen schand-
 bare Wort vñ narrenhändig vñ leichtfertige Ge-
 schwey/ daß zur Sachen nicht gehört/ dann das

Historia.
 *
 Ambrosii lib.
 Epist.

1. Pet. 2.
 *
 1. Pet. 1.
 *
 Ephes. 5.

solte ihr wissen vnd verstehn/ daß kein Hurer oder
 Vnreiner Erbe hat inn dem Reich Christi vnd
 Gottes. Laßt euch niemand verführen durch
 vnmütige Rede.

Die fünfft Sünd/ welche dem Teuffel/ vor andern
 den Eingang bereitet/ vnd ihme gar wol befañd/ ist vn-
 uerfeñliche Feindschafft/ Haß vnd Neid/ welche dem
 Laster sich gemeinglich beysamen finden/ also daß sie
 schwerlich auß einander erandt werden/ aber dem So-
 than gar liebe Kinder seynd. Dann das ist sein Artz
 vnd Eigenschafft/ daß er vns seind vnd neydig ist/ darumb
 wird er in G D R E S Wort * Aduerarius vnser
 Widersacher genant/ der gegen vns jederzeit Feindschafft
 trägt/ vnd der weiß Mann spricht: * Auß Neid des
 Teuffels sey der Tode inn die Wele eingangen. *
 Wie nu ein neydigs vñ seind seligs Hertz wünsch/ vnd be-
 gehrt/ daß jederman also gegen seinem Gegenheyl/ der
 es anseindet/ beschaffen wär/ auch bey denen/ die es also
 befinde/ gern ist/ vnd damit all sein Gespräch vnd Rath-
 schlag ansteller/ also ist auch Sathanas gegen den Mensch
 hielten gefinnet/ vnd begehrt sonderlich in solche hinein
 zufahren/ seymal sie seiner häßigen Artz so treffentlich
 wol nachschlagen.

Ein genugsamer Zeug diser Sachen ist der erst Ju-
 den König Saul/ * seymal er den frommen vnd wol-
 uerdienenden Ditters Mann David immerdar gehaßt/ auch
 seines Glücks vnd Woluerhaltens angefeindet/ so ist er
 von dem schalckhaffigen Geist besessen/ auch von demsel-
 bigen vil vnd oft vber allemassen verriet vnd gepemiget
 worden.

Es ist ein vberauß schädliches Laster vmb den Neid/
 vnd gar ein vberhessame Krankheit/ darauß sehr vil
 Vbel vnd Wüßeligkeit entspringen/ Cassianus spricht: *
 Mann soll gewislich darfür halten/ daß die
 Krankheit des Neids vil schwerlicher zur Ge-
 sundheit gelangen mag/ dann andere Laster. Dan
 welchen sie einmal mit ihrem argen Geist verderbt hat/
 dem ist schier nit mehr zuhelffen/ dise Seucht ist also
 vberhessam/ daß sie mit Lieblosen verbittert/ mit Dienlich-
 keit außgelassen/ vnd mit Schanckungen zum Zorn
 bewegt wird/ dann wie Salomon sagt: * Der Haß
 vnd Neid kan nichts leyden/ dann je mehr ein An-
 derer an demütiger Vnderwerffung/ oder an Tu-
 gentlicher Gedult/ oder an lobwürdiger Frey-
 gebigkeit zumunt/ mit souil größern Sachen
 des Neids er angeriben wird/ als eimer der an-
 derst nichts begehrt/ als den Fall vnd den Tode
 dessen den er anfeindet oder Neidseelig ist. Cum-
 ma der Neid/ spricht Chrysostomus * Ist etwas schänd-
 vnd voller Gletsinerey/ das hat die gang Welt mit vñ
 barn Vbeln erfahren/ auß diser Krankheit seynd die
 Richterstel voller Zanc vnd Hader/ hierauß kömte lich
 des Belts/ Ehrgeiz/ eyde Ehr/ daher werden die Statt
 besessen/ vnd das Meer hat Rauber/ daher kommen inn
 der Welt Todtschlag/ daher ist vnser Geschlecht ver-
 wüster worden/ vnd alles Vbel/ so du vor Augen haßt/
 kömpt her auß diser Wurgen/ jegund hat es auch die Kir-
 chen vngestümlich angefallen/ vnd hat auch zuuer
 vnzalbar vil gestiftet. Es ist ein Laster/ welches
 alles vnder ein ander zerutret/ vnd die Gerech-
 tigkeit zerstöret.

Vermögd dieses Vbels * ist der schönste Engel von
 Himmel gefallen * der gerechte Abel von seinem
 Bruder Cain erschlagen * Jacob von Esau bis in Tode
 verfolget * Joseph von seinen leiblichen Brüdern ver-
 kauft * auch vnser Heyland vnd Seeligmacher am
 Creuz getöddet worden/ dann Pilatus wußte wol/ daß
 Euangelium/ * daß sie ihme den vnfeindlichen

Historia.
 *
 Cassianus
 *
 Salomon
 *
 Chrysostomus
 *
 Apoc. 12.
 *
 Gen. 4.
 *
 Gen. 37.
 *
 Gen. 37.
 *
 Mat. 27.

dieß Meyd übergeben hätten / vnd noch heutigs Tags wer- den die Frem: vnd Gottseligen von dem Gottlosen auß lauter Meyd vnd Haß verfolgt / vnd zum vblisten tracteret.

Auff was weiß sollen dann die häßigen Leuth die soult Uebels stüffen / vnd bey denen kein Besserung zu hoffen ist / billicher weiß gestrafft werden / als eben mit dem bösen Feind / der sie Leibhaftig besitz / vnd außs vbl. ist tracteret / inmassen jenem Jüngling widerfahren / dar- von Cassianus * schreib / welcher den H. Paphnutium bey seinem Obren auß lauter Meid vnd Haß eines Dieb- stals beschuldiget hat / damit er den vnschuldigen Mann böser Sachen verdächtig machet / aber stuchß darauff mit dem bösen Feind besessen / vnd gewölich gepeiniget / auch von niemand als eben von dem der fälschlich ist verlaget worden / hat können außgeriben werden.

Daher vns S. Paulus * vermahnet. Non efficiamur inanis gloriae cupidi. Lasset vns nicht öftrer Ehr begirig seyn / noch einander entristen / oder wider einander neidisch seyn.

VI.

Die sechste Sünd / so dem bösen Feind die Herberg in dem Menschen zubereitet / daß er kommen / vnd nicht außzulaßen soll / ist Zorn / schelten / schänden / schmähen / vnd vblnachreden / welche arge Ding sich gemeinlich bey samen finden / dann die Erfahrung bringet mit sich / zu wem ein Ding geneigt vnd genauer ist / dessen wird es stuchß gefähig vnd habhaft. Ein Schwebel oder ein glühens Tacht fangen stuchß Feuer / dann beyde haben ein Verh vnd Meinung darzu: Ein solche Beschaffenheit findet sich auch zwischen den besessnen vnd zornigen Leu- then / also daß vnder beyden gar ein schlechte oder gar kein vndercheid anzureffen ist. An den Besessnen sieht man / daß sie gar grimmig vnder den Augen vnd Angesicht wird vnd abschewlich / sich selbst oder andere schlagen vnd schädigen / vor Hebigkeit faimen / die Zän auff ein ander beißen / hänerlich schreyen / alles was sie erreichen / zerreißen / mit Händen vnd Füßen von sich werffen / Gott vnd den Menschen versuchen / die Leuth mit schändlichen Ehrwürdigen Worten anrasen / auch öftrer- mahls mit langwitrigen vnheilsamen Kranckheiten be- hafft / vnd gemeinlich (sonderlich aber wann sie vom bösen Feind verriet werden) ihrer Vernunft beraubt seyn.

Einer solchen Ungezügelmigkeit weren die zwen Be- sohlen / von denen der H. Euangelist Mathheus schreibet * auch jener enig Sohn eines Vatters / daron S. Marcus schreibet * diser schamer / vnd tirscher mit den Zänen / vnd verdorret am ganzen Leib / jene aber wa- ren so grimmig / daß sie alles zerrißen / allein in den todten Gräbern wohneten / schreyen jederman an / also daß ihm niemand gerawee / die selb Strassen / wo sie wohneten / zu wandlen.

Palladius schreibet im Leben des H. Machary / daß ihm ein besessner Knab fürgebracht worden / welcher vn- gläubiger weiß am ganzen Leib außgeschwollen / vnd zu allen Theilen des Leibs / wo er kundte / mit grossem Ge- schrey / sehr vil Wasser von sich geben hat.

Dem H. Einsidler Theodoro * ist ein Fürstliche Tochter zugebracht worden / welche von dem inwohnen- ten Teuffel 26. Jahr krank gelegen / vnd von niemand können gehelet werden.

Dem H. Abten Bernharde * bracht man ein besess- nes Weib / die machet der Teuffel blind / stumm / gehör- los / verkehret auch ihr Angesicht also abschewlich / daß sie keinem Menschen / sonder einem Monstro gleich gese- henre.

Nicht ein vngleiche weiß in allen Gebärden / thun vnd lassen / verwüstung des Antlitz / vnd Zerrüttung der

Vernunft / spürt vnd merck man auch an den bitterchaff- tigen zornigen Leuthen. Der H. Ambrosius spricht * auff den neydigen folgt der Zorn / außser welchem vnder den Lastern nichts bitterers noch herbers mag erfunden werden / welcher / so er vber allemassen auffwaller / so thut er das Gemüch scharpff verwunden / die Sinn toll (oder langsam) machen: Die Zung verändern / die Augen verdunkeln / vnd zerrütten den ganzen Leib / daher werden als bald erwecket Zanck / Schmachreden / Geschrey / Vn- würschigkeit vnd Gottslästerung / lestlich auch Kranck- heiten / als zittern der Glieder / Schlag / Fraiß / Läm vnd dergleichen mehr. S. Chrysostomus schreibet: * Ich hab vil kennt / die auß Zorn in Kranckheiten ge- fallen seyn / vil haben die Augen verlohren / offte hat einer auß Zorn ein Wort von sich lassen / zu dessen Besserung er seines ganzen Lebens be- dürfftig ist / es ist ein hefftigs Feuer vmb den Zorn / welches alles verzehret / dann es verderbt den Leib / vnd verwüstet die Seel.

Weil dann die Zornmütigkeit den ergrimmbren Men- schen einem Besessnem / so gar ähnlich vnd gleich macht / was soll es wunder seyn / daß der böß Geist sein zubereite Herberg besitz vnd einnimbt / inmassen hiernon Johannes Nider * ein denckwürdiges Exempel schreibet / von einer Jungfrauen bey 16. Jahren / die den Sitten der Welt nicht vngleich / vnd außser ihrer Eltern Hauß bey einer ihrer Befreundtin in der Zucht war / da sie aber einist ein Erdens Geschir zerbrochen / vnd deshalb von ihrer Befreundtin gestrafft worden / dise Straff aber vbel auff- genommen / vnd sich dermassen ergrimbt vnd erzürnet hatt / daß sie zur essens Zeit auß Zorn weder essen noch zum Tisch wolt / aber zum Zeichen schuldiger Gehorsam darzu geschafft worden / vnd darüber auß Vnmuth bey ihr selber immerdar turrere / vnd vor Zorn sprach / muß ich dann essen / so geschehe es im Namen des Teuffels / als bald ward der Teuffel verhanden / vnd da sie den ersten Bissen zum Maul hielte / führe der Sathan inn Gestalt einer Fleugen inn sie hinein / queller vnd plaget sie also jämertlich / daß es erbärmlich war anzusehen / ist auch darzu Jedermeyniglich ein Mahnung / daß sie sich des Zorns enthalten vnd mäßiger sollen. Hierzu vns dann G D E E S Wort stark vermahnet / als da vnser H E R R spricht: * Ein jeder / der wider seinen Bruder zürnet / wird schuldig des Gerichts. Nemlich / daß vber ihn verhengt werde / was andere Besessne mit Leyd erfahren haben.

Ecclesiasticus spricht: * Sey nicht be- hent zum Zorn / dann der Zorn vnderbelt sich in dem Herzen eines Narrens. Vnd S. Paulus rufft: * Zürnet vnd sündiget nicht / die Sonn gehe vber ewern Zorn nicht vnder / gebt dem Teuffel nicht Statt. Nemlich daß er euch inn der ergrimmbren zornmütigen weiß besitze vnd peinige.

VII.

Zum sibenden / ein solche Sünd / die dem Sa- than den Eingang eröffner / ist auch der streitigen Kin- der vngchorsam / inmassen Sigewerns inn seiner Ero- nig schreibet / von Carolo des Römischen Königs Ludwi- gen Sohn / daß derselb inn Gegenwärtigkeit seines Herrn Vatters vnd seiner fürnembsen Herrn vom bösen Geist hefftig sey geplagt worden / vnd inn solcher Plag bekens- ner hab / solches sey ihm darumb widerfahren / dieweil er sich vnderstanden hatt / wider seinem Vatter zu conspi- rieren vnd handeln.

So schreibet auch Methaphrastes im Leben des heiligen Parhemy / als ein Sohn / der vom Teuffel vil erlitten / von seinen Eltern zu

S. Ambr. Crau- ad Milan.

Hom. 29 ad Pop. Antioch.

Historia Lib. 4. Fern- casij.

Math. 5.

Ecclef. 7.

Ephes. 4.

Concept. Vngchorsä gegē Eltern vñ Obkeit vnd andere mehr. Historia. Sig. Anno Chri 571. Historia. Meha. 7. Feb.



ihm gebracht/ vnd für desselben Gesundmachung stark angehalten haben/ da sprach der H. Mann/ laßter ihn nur gepeiniget werden/ dan er ist ein Vattermörder/ er ist euch Eltern offtr verdrüsslich gewesen/ vn eben diese gerechte Züchtigung die ihr ihme offtr gewünscht habe leydet er billich.

Dann weil Gott selber inn den zehen Gebotten den vngehorsamen Kindern dz Leben abgebrochen vn den vzeitigen Todt gerower hat/ so ist nit vngläublich/ dz solche Abbrechung vil vnd offtr durch reuffliche Plag vnd Marter geschehe/ seytemal dem Sathan die Vngehorsamb vnd Widersinnigkeit gleichsam angeboren ist. Von denen in 5. Moyses gesagt wird: * Deinen GOTT/ der sich gezeigt hat/ hast du verlassen/ vnd hast vergessen Gottes deines Schöpffers.

* Deut. 32.

VIII.

Die achte Sünd/die dem Teuffel einen leichten Zugang macht/ ist Geiz/ Wucher vnd vnordenliche Vergirde/ nach zeitlichen Gütern: Dann seytemal nach der Lehr des heiligen Apostels Pauli * der Geiz ein Görendienst gescholten/ vnd den Geizigen vil Strick des Teuffels vnd schädliche Versuchungen * zubereitet seynd / was soll es wunder seyn/ daß sie dermahlen eins inn solchen Stricken behangen/ vnd vom Sathan besessen/ ja ganz vnd gar durch G D R E S Verhängnuß mit Leib vnd Seel darnon geführt werden. Ein genugsame Vermutung dieses Wbels hat man an jenem leydigen Zustand/ der sich inn der Brandenburgerischen Marck mit einem geizigen Gastgeb zugerragen hat/ vnd wird von Martino Delrio * auß andern Rechtsgelehrten die solchen Zustand beschriben haben/ volgender weis erzehlet: Zur Zeit Herzogs Joachim ersten Curfürsten zu Brandenburg/ welche Elisabetha Königs Joannis inn Dennemarck Tochter verehlicher worden/ hat es sich begeben/ daß ein Soldat durch die Marck gereiset/ weil er aber Krankheit halber an seiner Reif verhindert vnd liggerhaft worden/ so vbergab er seinen Beutel voller Geld seiner Wirtin/ darbey zur Herberg gelegen/ zubehalten/ als er aber nach ertlichen Tagen gesund worden/ da begehret er seinen Beutel widerumb: Weil dann das geizig Weib solches Geld vngehren von Händen geben/ so vnderredet sie sich mit ihrem Mann/ ob sie das Geld widerumb soll zustellen? Sehn also zu Rath/ vnd entschlossen sich mit einander/ daß Weib soll diß/ so ihr anuerrawt worden/ verlaugnen: Als derwegen der Soldat das feinig (wie billich) begeret/ da laugnet sie vermessenlich/ sie hätt nichts empfangen/ vnd steller sich/ als ob sie sich verwundert/ vber des Landstnechts vnuerschambre weiß/ daß er was begehren dürfft/ so er doch nichts zubehalten/ der Soldat vber dise Sach erzürnet/ verweise hingegen der Wirtin ihr Treulosigkeit/ der Wirtch laufft zu/ als ob er sein Weib beschlügen wolt/ stoffet den Landstnecht zu Haus auß/ diser erzürnet vber das Laster der Wirtin zeucht die Böhr von Leder/ als ob er den Wirtch/ der eben so schalechafft vnd noch geiziger als sein Weib war) vberfallen wolt/ vnd schlägt in die Hausthür/ der Wirtch rufft seinen Nachbarn zu hülf/ vnd beklagte sich/ man wolle ihm sein Haus stürren/ die Schergen laufen zu/ nemen den Soldaten/ vnd führen ihn in die Reichen/ als einen der offentlich Gewaltthätigkeit begangen hätt/ nach ertlich Tagen/ vbersandte der Rath derselben Statt/ wo solches geschehen * den gangen Vorlauff diser Sachen/ anderstwohin sich zubefragen/ was sie thun sollen? Der Sentenz ergeth/ daß der Soldat soll hingerichtet werden.

* Sj adacum vortur.

Under dessen kam der böß Feind zu dem Gefangenen in die Reichen/ vnd zeugte ihm an/ was die Richter für ein Urtheil vber ihn fällen wurden/ vnd verbieste ihn von diser Gefahr lebzig zuzumachen/ doch mit dem Beding/ wann er sich dem Teuffel ergeben wolt/ der Landstnecht

als ein redlicher/ recht Christlicher Soldat/ antwortet dem Sathan beständiglich/ ob er schon vnshuldig wolt er doch eh sterben/ als sich dem Sathan ergeben/ als nun der Sathan die vorständig Gefahr mit vil vnd breiten Worten erklärer/ vnd doch des Soldaten Gemüth zu der begehren Ergebung nit erreichen kund/ so verhofft er ihm die Erledigung ohn alles Geding/ sprechend/ wann du für Gericht kommest/ so sag du seyest der Rechtsachen vnerfahren/ vnd bedürffest eines Fürsprechers/ daselbst will ich stehn inn einem Himmelfarben Tur bedekt/ vnd mit Federn gezieret/ derhalbten Nur be die Gericht Weysiger) daß sie mich deine Sachen fürbringen lassen. Weil dann der Landstnecht bey ihm selber besande/ er kund dieses ohne Verledigung Gottes thun/ (nemlich daß der Sathan der Warheit Zeugnuß gehet/ vnd die Vnschuldigen verthätigen) so verwilliget er dem Sathan/ er wolle sich hierin seines Naths bebrauchen. Des folgenden Tags wird der Soldat für Gericht gestellt/ es war auch zugegen der Redner im Himmelfarben Tur/ als nun der Anfänger aller Streitigkeit (verhofft der geizig Wirtch) an das Gericht begehret/ daß der Landstnecht wegen der begangnen offnen Schwatzenheit soll einhauert werden/ da antwortet der Soldat/ er were der Rechtsache vnerfahren/ vn begehre/ ma wolle ihm vergünstige/ dz diser sein Aduocat (im blauen Tur für ihn) möchre/ solches ward ihm von den Richtern vergünstiger/ derhalbten disputeret daselbst Sathanas (welcher sich Menschlicher Gestalt verstellte/ vnd von jederman dar für gehalten war) auß dem Rechte mit großer Beschäftigkeit/ daß nemlich der keines wegs zutöden sey/ von welchem der Zanck vnd Numor nit angefangen/ sagre beynebens/ daß der Landstnecht von dem Wirtch mit Gewalt sey aufgefossen vnd beraubt worden/ begehret man soll den Geirsel suchen/ vnd zeigere an das Dreh/ wo man solchen finden werde. Als nun der Wirtch heffig laugnet/ vnd zum offtermal sich verschworen/ der Teuffel soll ihn wegführen/ wann er solches gethan/ vnd das Geld genommen hätt. Da vnderdes der Sathanisch Aduocat sein disputiren/ drang sich hin zu zum Wirtch/ faßte ihn bey der mitte/ vnd führte ihn mit sich zu dem Fenster hinauß vber den Dlas/ mit solchem Geräusch vnd Gerummel/ daß alle Gegenwertige sich darüber entsetzt vnd geforchten. Es ist auch diß Wirtchs Leib nicht mehr gefunden/ sonder mit Leib vnd Seel in die Höl gerastet worden. In disen jammer vnd Noth/ hat ihn die verfluchte Geirgeizigkeit gebracht/ vnd Gott hat solches Wbel vber ihn verhängt/ daß andere Wucherer vnd Geirhals sich daran erspiegeln/ vnd den Geiz meyden sollen/ damit ihnen nicht dergleichen Vnsfall begegne.

Inmassen auch jenem Geirhals widerfahren (wie non im Buch der Väter Lehr gelesen wird) * welcher im Todtberch vom schwarzen Denttern (so böße Geister waren) abgeholt/ vnd darnon getragten worden.

Dergleichen widerfuhr auch zu Böheim einm gar geizigen wucherischen Weib * als sie sterben soll da sahe sie das ganz Feld voller Raaben vnd Wachtel (das waren böße Geister) deshalben schrye sie von allen Kräfften/ sibe/ nun nähren sich draussen (die böße Geister) zu mir / D wec/ D wec/ sie seynd jegund schon auß dem Dach/ sie seynd schon inn Haus/ jegund zerreißen sie mit mein Hertz/ jegund ziehen sie mit mein Seel schon her auß/ mit solchem heylen gab sie ihren Geist auß/ der von den Teuffeln in die Höl hat sollen getragten werden/ wie dann die böße Geister inn Ansehung viller Menschen auch dieselbig Nacht den todten Körper dieses geizigen Weibs auß der Daar herauß gerissen / biß zu oberst des Hausdachs erhebt / damit an einem Traumb gestossen / vnd also herunder nebet

dem

12. 7. 74

TY

10. Cöceptus Vom Geiz. * Ephel. 5. * 1. Tim. 6.

Historia. * Disquisit. Maglear. lib. 3. 1. 1. quart. 7.

dem Thürgeschwel fallen vnd zerschmieren lassen/darvon alle Leichter erlöschten/ vnd die Leuchtlendts hinweg gesehen/ ist also morgens auff der Erden ligendt erkunden vnd nach vichischer Art begraben worden.

Daher der geistlich Prediger Sprach nicht vnrecht spricht: * Nichts Gottlofers ist als gelt lieben/ dann diser treget sein Zeil feyl. Nemblich den bösen Geistern trägt ers feyl/ die dann gehren kommen/ vnd in dem sündigen Leib Wohnung machen.

IX.

Die neundre Sünd/ so dem Sathan in dem Menschen ein gewisse Herberg bereitet/ ist auch/ so man mit dem Mar Warsagen/ Schwarzkünstleren vnd Hexenwerck/ vnd dergleichen Gottlosen Sachen umghehet/ dann es ist billich * mit wem sich jemand verständiget/ damit soll er auch gestrafft werden.

Weil dann solche veruchte Leuth mit dem bösen Geist ihre Paritax/ Verbündnissen vnd Gemeinschaft haben/ so ist es auch mit vngereim/ daß sie die höllischen Dingen noch in dem sterblichen Leib empfinden sollen. Solches beweist das Exempel in den Apostolischen Geschichten * an einer Warsagerin / welche den bösen Geist bey ihr gehabt/ vnd hernach von den H. Aposteln im Namen E N N I S S E I J E S V S I st außgeriben worden.

Eben von einer solchen * geschweigen/ vom Teuffel besessnen Warsagerin list man auch im Leben des heiligen Bischoffs Hugonis: Welche Warsagerin niemand schweigen können/ sonder führet ein immerwährendes Geschweh vñ Klaffen/ nach dem sie aber durch den H. Bischoffen Hugonem mit Gottes Gnad vom Teuffel erlediget worden/ da ist sie ganz verändert worden/ vnd führt darauff einen gar güten/ stillen / ruhigen vnd eingegognen Wandel / darüber sich jederman verwundert vnd ersterehet hat.

Sonderlich aber gedencet der berühmte Chronist Cesar Baronius einer bösen Warsagerin/ welche Anno Christi 237. zur Zeit des Tyrannischen Keyseris Marimini gelebet/ vnd mit ihrem Warsagen vnd strengen Scheinwandel (welchen sie von aussen erzeiget) auch mit ihrem Warsagen vnd seltsamen Gangelwerck vil Menschen geistlich vnd Weltlich Stand betrogen vnd verführt hat/ aber es befand sich letztlich/ daß sie mit dem bösen Geist besessen war.

Dann weil der gerechte Gott alle die Leuth/ die solche Sachen treiben/ sie sijn nun Weib oder Mann/ von seinem Ansehen verstoffet/ auch ernstlich im Buch Leuucci befohlen hat/ daß man sie versteinigen/ vnd keines wegs soll leben lassen/ wem sollen sie andern/ als eben dem Sathan zu theil werden.

Vnd ob schon solche Warsager/ Unholden/ Zauberer/ Schwarzkünstler vnd Teuffelbanner nicht alle mit dem Teuffel leibhaftig besessen/ so ist doch ihr Stand vnd Wesen vil ärger als der Besessnen/ wegen der grossen Verbündnus die sie mit dem Sathan haben/ wegen der Verlangnus Gottes vnd aller heiligen Sacramenta der Kirchen: Wegen des gewölichen Dpfferwercks/ so sie dem Sathan zugefallen thun/ vnd entsetzliche Missethaten/ die sie wider Gott vnd ihrem Negsten mit dem bösen Geist stiften vnd begehn/ Gott bewahr einen jeden Christenmenschen/ daß er in dise Vorturhafft vntendliche Gefell. oder Gespilschaft nit gerate/ damit er nit ewiglich verlohren/ auch leibhaftig vom Sathan nit besessen/ vnd jämmerlich hie vnd dort gepeiniger werde.

X.

Fürs zehende/ so befindet sich dem Sathan sehr wol verwan die Gottlosigkeit/ Verachtung vnd Mißbrauch

so an den Kirchen: Vnd derselben angehörigen gewichtren Sachen begangen wird. Der heilig Gregorius Turonensis schreibet * vom Französischen König Theodorico/ als er einen Krieg geführt/ vnd vernommen/ daß in einer Kirchen seines Gegenheyls vil Leuth/ sampt Naab vnd Gütern ihr Zuflucht genommen/ auß Begird des Raubs begab sich ein Theil seines Kriegsvolcks dahin / griffen das Gottshaus gwalthätiger weis an/ zerschlugen Thür vnd Fenster/ raubten alles was sie daselbst fanden: Aber es blib dise Drehr dem Gottshaus angethan/ nit ohngerochen/ der König ist vom Feur/ so vom Himmel herunder auff ihn gefallen/ verzöhret/ die andern aber denen etwas vom Kirchenraub zutommen/ seynd von den bösen Geistern besessen/ vnd auff villerley erbärmliche Weis vmbgebracht worden.

Eben dise Plag hat auch erfahren müssen/ das böse Kriegsvolk Königs Olyperici/ als selbes vermessentliches Kriegsvolk ein Kirchen des H. Martyners Vincennj beraubt/ die Leuth darinnen erschlagen/ vnd alles was sie bekommen mögen/ hinweg genommen/ da seynd derselben Kirchenrauber vil als bald mit dem bösen Geist besessen worden/ vnd ein erbärmliches Spectacul darauff entstanden: Die andern alle seynd durch Wasser vnd mancherley Krankheiten gestrafft vnd getodiet worden.

Victor Vicensis schreibet * von einem Arrianschen/ Diacon Proculus/ mit Namen/ als er ihme auß den Altar Bücher vnd andern Kirchzieren/ Hemerer Schlafhosen vnd andere Kleider machen ließ/ auch solche vermessentlich anlegte/ ward er fluchß vom Sathan besessen/ zerbisse ihm selbst die Zunge zum Entcken/ vnd ist mit einem schändlichen Todt verzöhret worden.

Solcher Exempel möcht vil erzehlet werden/ darbey meniglich soll gewarnet seyn/ daß niemand sich an Gott vnd seinen geheiligten oder ungeeigneten Sachen vergreiffen soll/ damit er nicht von Gottes Gnad außgeschlossen / vnd zu einer elenden Herberg des bösen Feinds werde.

Insassen König Nabuchodonosor (welcher den Tempel Gottes verherget/ verbrennt/ vnd alle H. Geschir vnd Kirchzieren hinweg garraube) vmb seiner vnfinigen vnuerntünfftigen Arth willen/ die ihme hernach vberfallen hat/ bey vilen inn Verdacht kommen/ daß er mit dem bösen Geist besessen war: Seynemal er alle Gebärden eines besessnen wilden Menschen an ihme erzeiget hat. Auff daß nun solches Leyd dem frommen König David nicht begegnet / so gab er sonderbare acht auff Gottes Ehr/ sprechend: * Domine dilexi decorem domus tue: Et locum habitationis glorie tue. Herr ich hab geliebet die Zier deines Haus/ vnd den Orth deiner Wohnung.

XI.

Die eilffte Sünd/ so mit dem Sathan ein grosse Verbündung hat/ ist Tyranny vnd vnbilliche Verfolgung der gerechten frommen Leuth: Insassen die Schrift vom König Saul (welcher vnschuldige gerechte Leuth verfolget/ vnd durchs Schwerdt vmbgebracht) grailsame Zeugnuß gibt/ daß er vom bösen Geist vil vnd offthäffig seyn geblaget worden.

Im Leben des Heiligen Kiliani Bischoffen zu Würzburg wird geschriben * weil er die Fräntische Verrogin Gaila ihrer Sünde halber gestrafft/ ist sie ihm deshalb tödtlich feind worden/ vnd beseller Dancken/ die in heimlich vmbbringen sollen/ insassen geschehen: Aber der Todtschlag des vnschuldigen Manns fund nit verborgen bleiben/ sonder ist durch Gott solcher Gestalt an Tag kommen: Einer vnder den Mördern/ G g g iij

Historia. Lib. 3. de rebus Francor. cap. 12.

Historia. Greg. Tur. lib. 1. de gloria Mar. yriop. 07

Exempl. Lib. 1. de Persecutio A. Vardal.

Dan. 2.

Plab. 25.

1. Reg. 16. 23. 22. cap. Historia.

Surius in vita S. Kilian. 79 Tomo. 8 May

Welcher den H. Kiltianum vmbgebracht/ ist alsbald vom Sathan beissen worden/vn steng an jämmerlich zuschreien/ D H. Kiltiane/ du thust mich heftig verfolgen/ dan ich werde vom Fiewr verzohrt/ was ich gestiffet/ kan ich nicht verbergen/ solche Ding hat er lang geschrien/ vnd sich selber mit seinen eignen Zänen zerbissen/ ist also von diesem zeitlichen Leben zu den ewigen Peinen abgefahren Der ander Mörder/ der gleichfalls vmb den Todt des Gerechten gewußt/ ist darüber wütig worden/ vnd hat sich selber mit seinem Schwerdt vmbgebracht/ vnd also durch diese zeitliche Pein in die ewig Marter gerathen: Bald darauff ist auch die Hirsogin Geila ein Anstifterin solcher Morderey vofa bösen Feind beissen vnd greulich gequelt vnd gepeiniget worden. Schrye demnach auß allen Kräften/ ich werd gerechter weiß gepeiniget/ die ich den H. Männern Peiniger zugestellet hab: Ich werd billich gepeiniget/ die ich ihnen (nemlich den gerechten H. Leuten) Marter vnd Plag zubereitet hab/ D H. Kiltiane du haltest stark an/ du entzündest das Fiewr. In solchem Geschrey war sie vom Sathan dermassen gepeiniget/ daß sie von vil starcken Männern kaum mögen erhalten werden. Ist also lestsich von der zeitlichen Marter/ in die ewig Marter abgeschickten/ welche dem Teuffel vnd all seinen Anhang bereitet ist/re.

Matth. 17.
Hystoria.
*
Surlus Menfe
Decemb.

Desgleichen list man auch inn dem Leben des H. Balthuatters Daniels Saltira* als ein vnuerschambres Weib auß Anstiftung der Keger von dem H. Mann böse Nachreden vnd vnuerschambre Sachen außgeben/ ist sie alsbald vom Sathan beissen/ vnd die Wahrheit zubenennen gezwungen worden.

Hystoria.

Vnd ein anderer Mann/ als er dem fasten dieses grossen Heiligen vbel nachgeredt/ vnd außwendigem Verren des Fraß vnd Illerey offentlich beschuldiget hätt/ mit Fürzeygung einer Speiß/darinn der H. Mann vnordenlich soll gessen haben/ vnd also derselb Nachredner darüber heim zu Hauß gangen/ von derselben Speiß mit seine Weib vnd Kindern gessen/ seynd sie im selben augenblick alle (der Mann mit seinem Weib vnd Kindern) mit dem Sathan beissen/ vnd jedermenglich ein festschliches Spectacul worden. Derwegen man die Gerechten vn H. Leuth keines Weegs verfolgen/ oder fälschlich böse Ding nachreden/ sonder dieselben vilmehr lieben/ vnd in Ehren halten soll.

Dann welche Seelen * Gott selber ehret/ sollen von vns nit veracht oder gescholten werden: Beschicht von vns daß widerspil/ so bleib Gottes Naach nit auß:

*
10. Joh. 12.
*
1. Reg. 2.

Die Murrer Samuels Anna * berret inn ihrem Lobgesang also: Domini enim sunt cardines, & posuunt super eos Orbem. Der Welt Grundfest seynd des H. Ern/ vnd er hat den Erdboden darauff gesetzt. Er wird behütet die Füß seiner Heiligen/ aber die Gottlosen werden still werden in Finsternuß/ daß niemand wird bekräftiget auß eigener Stärck.

XII.

14.
Cöceptus
Vom
Schleck.

Die zwölffte Sünd/ so dem Teuffel zu seinem Vortheil nit wenig helffer thut/ ist die Schleckerhaftigkeit/ darbey Gottes vergessen wird/ als nemlich wann man in der gehe hinein ist vnd trincket/ oder zu Tisch gehet/ vnd zuvor nit bettet/ noch die Speisen gesegnet/ dann die bösen Geister seynd vns dermassen gram vnd außsüßig/ wann sie vns in dem wenigsten Dissen oder kleinisten Trüncklein verderben/ oder leibhaftig besigen köndren/ so wurden sie vnser gewißlich keines weegs verschonen.

*
Gest.

Dann ob wol alle Creaturn im Anfang der Welt * von Gott gesegnet vnd Gut seynd erschaffen worden/ jedoch weil wir einmal durch die Sünd in des Teuffels Gewalt kommen seynd/ so ist nichts so gut/ dessen er sich nit vnderstunde zu vnserm Vnheil zugebrauchen. Vmb deswillen begehren die Christgläubigen vor dem Tisch vber

alles das/ so da auffgesetzt oder auffgetragen wird/ den Seegen/ inmassen vnser H. Er * selber/ als oft er gessen oder andere Leuth wunderbarlich gespeiset/ allweg vber Speiß vnd Tranc den Seegen gesprochen hat.

Daher schreib der H. Gregorius von einer geistlichen Jungfrawen/ daß sie all zu gah im Garten ein Saarbletlein abgebrochen/ vnd damit ohne vorgehendes Geber vnd Zeichen des H. Creuzes zum Maul gefahren/ da ist sie im selben augenblick vom Teuffel beissen worden/ da aber hernach der böß Geist vom H. Equino außzufahren beschweret worden/ da schrye er auß dem beschnen Leib/ was hab ich gethan? Was hab ich gethan/ ich bin dafelbst auff dem Salat gessen/ da ist sie kommen vnd hat mich gebissen.

Dergleichen (wie Joannes Nider meldet *) hat sich auch mit einem Jüngling begeben/ als er von einem Krautblat/ ohne vorgehende Segnung begierig hinein gessen/ ist der Sathan in denselben hinein gefahren/ vnd hat durch ihn vil seltsame Teügeren erzeiget.

Also schreib auch Gullielmus Durandus * Es hat sich zu Dononia mit einer Mägdelein zugerragen/ als sie ohne Geber vnd Seegen von einem Orananaffel hinein gessen/ da führen zween bösen Feind mit hinein/ vnd verrieten daß arme Mensch drey ganzer Jahr/ biß sie durch Beschwerung widerumb seynd außgerissen worden/re.

Was meinst/ in was grosse Gefahr sich die jenigen begeben/ welche bey Tag oder Nacht ihrem nechsten in die Gärten/ Aecker oder Wäsen steigen/ vnd die Frücht/ darauff dein nechster das ganz Jahr mit Verlangen vnd Anwendung alles Vntostens wartet) heimlich hinwegstelen. Wie ein grosse Barren ist das/ wie vnaußsprechlich ist doch Gottes Varmherzigkeit/ daß nicht gleich zum erdig Sathan in dich hinein fahret/ stehe ab Diebische Hand von deiner Sündhafften Barren/ dann du nit vnaußsüßens zu einer Inwohning des Sathans/ oder darüber ewiglich verdampft werdest. Dann der jenig Gott/ welcher in gemein verbott/ du sollt nit steln/ hat nit allein grosse sonder auch die kleinisten Sachen zu Feld/ Garten vnd Aecker eingeschlossen/ vnd will nit daß fremde Sachen von dir sollen diebischer Meinung angerührt oder verragen werden. Es soll vns auch diß billich ein Wahrnig seyñ/ daß wir vor vnd nach dem Tisch fleißig betten/ vnd bey vnserm essen vnd trincken Gottes des H. Ern mit nichten vergessen sollen/ auß daß wir durch vnser Vndanckbarkeit dem Sathan kein Herberg bereiten. Der H. Apffel Paulus schreib an die Corinther: * siue manducatis siue bibitis, siue aliud quid facitis, omnia in Gloriam Dei facite. Ihr esset oder trincket/ oder was ihr thut/ so thut alles zu Gottes Ehr.

XIII.

Am dreyzehenden/ so geben dem Sathan gute Anleytung/ daß er zu ihnen kompt/ welche seinen Namen gern nennen/ darbey fluchen ihnen selber oder andern Leuthen disen argen Gass wünschlen/ sprechende/ der Teuffel holl dich/ der Teuffel zereiß/ oder führe mich lebendig hin/ wann diesem vnd jenem nit also ist.

Dann welcher ihm selber den höllischen Tyrannen wünschet vnd begehret/ solle desselben Tyranny billich erfahren/ damit er seines Begehrens habhaft werde. Inmassen jenem Edelman in der Schlesing begegnet/ darvon Martinus Delrio schreibet/ welcher ein statliche Malzeit angestellet hat/ da aber die Gass zur bestimmben Grund nit kommen/ vnd sich ihres Aufbleibens halber entschuldiger/ fuhr er auß Zorn her auß/ weil kein Mensch bey mir seyñ will/ so kommen alle Teuffel/ die böse Geister bliben nit lang auß/ sonder kamen in Gestalt schwarzer Reuter/ vnd bliben in solchem Hauß zu Gass/ etlich Tag nicht

15.
Conceptus
Vom Teuffel
Wünschung
Hystoria.
Daher Tom.
1. dreyzehende
Magnum
27. ab. 1.

nicht ohne grosse Furcht und Schrecken/ dessen der sie be-
ruffen hat.

Die ein ungleichs Leyd hat sich auch mit einer Sünd-
lichen schonen und reichen Jungfrauen zugetragen/ wel-
che einem Jüngling (der dinstahls eines schlechtern Ver-
mögen war) die Ehe verheissen/ vnd sich verschworen
habe/ wann sie einem andern (außer seiner) neme/ so soll
sie der Teuffel auff derselben Hochzeit hinführen: Was
geschah/ ober ein kleine zeit verändert sie (nach Weiblicher
Süchtigkeith) ihren Willen/ vnd nimbt einen andern/ da
sie nun Hochzeit gehalten/ vñ all ihre Freund lustig wol auff
waren/ da wird die Braut auß nagendem Gewissen etwas
trawerz/ lechlich kamen zween böse Feind in Gestalt zweyer
Mäner in das Hochzeithaus/ man empfanges/ vnd setze
res zu Tisch/ darnach gab man einem derselbigen ehrenhal-
te als ein Fremdling mit der Braut ein Wort danc/ als
er nun zwen Eüns mit ihr verbrachte/ da hub er sie in An-
gesicht ihrer Eltern vnd Freund in die höche/ vnd führte
sie mit ihm zur Thür auß.

Des andern Tags/ als die Eltern vnd Freunde die
Braut mit grossem Leyd suchten/ auff daß wann sie er-
wa verfallt wär/ möchre begraben werden. Da begegnet
ihnen eben diese zween böse Geister/ brachten ihnen der
Braut Kleyder/ Gold vnd Silber/ daß sie angehabt/ vnd
sprache nit in diese Sachen/ sond in die Braut hat vns Gott
Gewalt geben. Ist also dieses Mensch seyhero nit mehr
gesehen/ sonder denen ein Raub worden/ welchen sie sich
ledereicher weiß verschworen/ vnd zu Desständen an-
geruffen hat.

Weytlich vnbesintten Menschen/ muß der Teuffel
jimmerdar zu einer jeden Sach im Mund seyn/ sonderlich
gilt bey den Secre jetziger Zeit der Teuffel gar vil/ dermassē
daß sie vnder des Teuffels Namen ganze Wäcker vnd
Dracker lassen außgehn/ dieses Inhalts/ des Brand Teuf-
fels/ Zuch Teuffels/ Gestind vnd Geis Teuffels/ Hofen/
Hoff/ vnd Hoffarths Teuffel/ Jagreuffel/ Eugentreuffel
Werdentreuffel/ Märentreuffel/ Pestilenztreuffel/ Sauff-
vnd Spiltreuffel/ Tanz/ vnd Zaubereuffel. Ein ande-
rer Predicant/ Joann Schiz zu Eysleben/ hat Anno 80.
ein Drachm ein Druck geben/ von 37. Teuffeln/ Summa

Alle Wäcker vñserer Widersacher seynd voller Teuffels
Namen/ diese werden von ihnen öfter im Maul geführt/
vnd berühmbter gemacht/ als Gott vnd seine H. Engel/
demnach ist die jetzig Welt also blind verführt vnd
Gottlos worden/ daß sie solche schreckliche Sachen vom
Menschen feind gern kauft/ mit Lust/ Lust vñnd begierig
annimbt/ aber darbey erkennet man/ was die jetzige Sec-
risch Welt im Schilt führet/ vñnd wem sie zuehret/ nit
Gott dem H. Ern/ sonder dem leydigen Sathan/ dann
gleich vnd gleich/ liebt/ lobt vnd/ kennet einander.

Ein fromm vnd rechgläubiger Christ soll sich vber
solche Namen schewhen/ vnd darvor seegen/ inmassen
die Altgläubigen ihren Kindern befolchen vnd gebotten/
daß sie das schrecklich Wort Teuffel nimmermehr im
Mund führen/ sonder als offt sie dergleichen hören/ sich
mit dem H. Creuz bezeichnen/ vnd den Namen Iesus
vnd Maria anrufen sollen/ vñnd da es die Gelegenheit
gibt/ daß man von dem höllischen Fürsten reden muß/ so
sollen sie ein anders Wort/ daß auff ihn deutet außsprec-
/ als nemlich der Zückerl der schwarz oder der böß Feind/
der Regierer der Finsternuß/ der meynedig/ abgefaltne
Engel/ der schalckhafftig Geist/ vnd dergleichen was an-
derst. Dann welchen Gott auß seinem Reich verstoßen
vnd außgemustert/ soll auch billich weit vñ fer/ von vns ab
vñnd außgeschafft seyn/ also daß wir seines Namens nit
sollen gedencen/ geschweigens vergebenlich inn vnserm
Mund führen.

Der Barmherzig Gott bewahre vnser Leib vñnd
Seelen vor allem Anlaß des listigen Feinds/ daß wir
hie vnd dorten vor ihm versichert seyn vnd bleiben können.
Wer demnach in einem oder andern Laster (daß dem Sa-
than den Eingang zur leiblichen Besigung eröffnet) sich
schuldig weiß/ der stehe darvon ab/ erdecke dasselb durch
Mündliche Beicht vor einem rechzgeweihten Carhof-
schen Priester/ damit er darvon absoluiert werde/ eh daß
ihm begegne/ was der hart gequälten ellenden Tochter
des Cananäischen Weibs widerfahren ist. Das ver-
hüte an vns allen Christus Iesus vnser einiger H. Er

Vnd Heyland/ ihm sey Lob vñnd Preiß zu
ewigen Zeiten
Amen.

Ende der Achten Predig.

Am Dritten Sonntag in der

H. Fasten.

Euangelium Luce am 11. Cap.

In der Zeit triebe der H. Er Iesus einen Teuffel auß/ der war stumm/
vnd als er hätte den Teuffel außgetrieben/ da redet der Stumme/ vnd das
Volk verwundert sich. Etlich aber vnder ihnen sprachen/ er treibt die
Teuffel auß durch Belzeub den Obersten der Teuffel/ die andern aber
versuchten ihn/ vnd begeherten ein Zeichen von ihm auß dem Himmel/ er
aber/ da er ihre Gedancken sahe/ sprach zu ihnen/ ein jegliches Reich/ daß
in ihm selbst zertrent ist/ daß wird wüst/ vnd ein Haus felt vber das an-
der/ ist dann der Sathanas auch in ihm selbst zertrent/ wie will sein Reich bestehn? Diweil
ihre sagt/ ich treibe die Teuffel auß durch Belzeub/ so ich aber die Teuffel durch Belzeub
außtreib/ durch wen treiben sie dann ewre Kinder auß? Darumb werden sie ewre Richter
seyn. So ich aber durch den Finger Gottes die Teuffel außtreibe/ so ist das Reich Gottes
zu euch kommen.

Wann ein starcker Gewapneter sein Hoff bewahret/ so bleibt das sein mit Friden/ wann
aber ein Stärckerer vber ihn kompt/ vñnd vberwindt ihn/ so nimbt er ihm all seyn Gewehr
vnd Harnisch/ daer auff er sie verlies/ vnd theilt den Raub auß. Wer nicht mit mir ist/
Ggg iiii der ist

der ist wider mich/ vnd wer nicht mit mir sambler/ der zerstreuet. Wann der vnreine Geist von dem Menschen aufffähret/ so wandert er durch dürrē Stätt/ vnd sucht Ruhe/ vnd so er nicht findet/ spricht er/ ich will wider umbkehren in mein Haus/ darauff ich gangen bin/ vnd wann er kompt/ so findet ers mit Besamen gekehret/ vnd geschmückt/ als dann gehet er hin/ vnd nimbt siben andere Geister zu sich die ärger seynd denn er selbst/ vnd wann sie hineinkommen/ wohnen sie allda/ vnd werden die letzte Ding desselbigen Menschen ärger dann die ersten. Vnd es begab sich/ da er solches redet/ erhob ein Weib vnder dem Volk/ ihr Stimm/ vnd sprach zu ihm/ seelig ist der Leib der dich getragen hat/ vnd die Brust die du gesogen hast. Er aber sprach/ Ja freylich/ Seelig seynd die da hören dz Wort Gottes/ vñ behalten dasselbig.

Am Dritten Sontag in der

Heiligen Fasten.

Die Erste Predig.

Vonder Wirkung des Teuffels in denen/ welche er leiblich oder geistlich besitzenthut.

Thema Sermonis.

Erat Iesus eijciens Daemonium, & illud erat mutum, Luc. II. Cap.

Der Herr Iesus trieb auß einen Teuffel/ vnd der war stumm/ Luc. II. Cap.

EXORDIUM.

I. Cōceptus
Vou der
Maß Christi
in der
ereidung der
Teuffel.



Wirdachtige in Christo: Vnder andern gewaltige Tharen vñ Verichnungen/ so von dem Heyland der Welt auff Erden geschehen müssen/ haben die Prophezen des alten Testaments vil vnd offte geredt/ von der Obergewältigung vnd Aufstreibung des Teuffels/ welcher des ganzen

Propheceyen an Christo Iesu vnserm Herrn vnd Heyland erfüllt worden/ das beweist genugsam heutigē Evangelium/ daru von der aufstreibung eines stümmen Teuffels gehandelt/ vnd wegen des fürreffentlichen Wunderwercks/ so sich damit begeben/ von drey Euangelisten/ nemlich Luca/ Marco vnd Matheo beschrieben wird. Lucas sangt sein Beschreibung also an. Iesus trieb einen Teuffel auß/ der war stumm.

* nigtlich Psalter spricht: * Deus autem Rex noster ante secula operatus est, salutem in medio terra. *psal. 71.*

Weniglichen Geschlechts argister Todtfeind ist. Der Königlich Psalter spricht: * Deus autem Rex noster ante secula operatus est, salutem in medio terra. *psal. 71.* vnser König hat von Alters her Hülff gechan/ mitten auff Erden/ du zerbrichst die Köpff der Trachen in den Wässern.

Matheus schreibe/ er war darzu blind/ vnd die H. Lehrer / * Chrysostomus Terullianus/ Theophilanus vnd Euthymius sagen/ er sey auch Gehörlos gewesen/ die aber ist nit dahin zu verstehen/ als ob der Sathan für sich selber stumm/ blind vnd Gehörlos wär/ dann solchewangel werden nur in jenen Cörpern gefunden/ denen das reden/ sehen vnd hören angebohren/ weil aber Sathanas ein Geist ohne Leib ist/ so können ihme die Eigenschaften des Menschen proprie eygentlich nit zuzumessen werden/ folgens auch nit das stillschweigen der Zungen/ weder die Blindheit der Augen/ noch die Taubheit der Ohren: Allermassen nit recht gesagt ist/ diser Stein oder diß Holz ist blind/ kan nicht sehen noch hören.

Und durch den Propheten Zachariam * verheißt *Zach. 1. cap.* Es wird geschehen zu der Zeit/ will ich der Abgötter Nāmen von dem Land austreuten/ das man ihrer nimmermehr gedencke soll. Darzu will ich auch den vnreinen Geist auß dem Land hinweg ihun. Das die Prophezen von vnserm Seeligmacher geredt worden/ hat neben andern Lehrern wol verstanden der H. Vater Gregorius Magnus/ vnd daru vber das Buch Job weitläuffiger geschrieben. *in cap. 10. lob*

Das auff gehet auch die Figur im ersten Buch der König am 16. Cap. dasselbst angezeigt wird/ wasmassen König Saul mit dem bösen Geist behaft vñ vbel geplagt worden/ wann dann der Sathan mit allerley Plagen/ Angst vnd Vnmuth vber ihn kommen/ so nam David die Harpfen/ vnd spilt darauff mit seiner Hand/ daruon erquickt sich Saul vnd ward besser mit ihm/ dann der böß Geist wiche von dannen. Das war ein Vorbedeutung/ das Messias (welcher auß Danids Geschlecht soll geboren werden) mit der Harpfen seines wolredenden Munds/ vñ mit der Hand seiner Allmächtigkeit den wüentzen höllischen Geist in den ellenden besessnen Leuten stillen/ ja ganz vñ gar austreiben werde.

Dann wie die Philosophi sagen/ zu dem ein Ding von Natur vnangstich vnd vnbequem/ desselben kan es nit priuirt oder beraubt seyn/ seyremal die Priuation oder der Mangel eines Dings sich fürnemlich auff das anderem/ so wir gehabt oder haben sönden/ vnd doch daran Mangel leyden.

Figur.

Wie artlich aber dise Figur sambr den oberranten

Weil derwegen weder Holz noch Stein natürlich sehen/ hören oder reden mögen/ dann sie haben weder Sinn noch rechte Bildmassen darzu/ so können sie auch eigentlich nit stumm oder blind genant werden/ aber wol Instrumenta vnd Vrsachender Verblendung seyn. Es bedarf eines schlechten Streichs oder Stichs mit einem Strecklein/ das Gesicht ist hin/ vñ die Augen verderbt. Lige dir ein Stein im Maul/ so wirst du wenig reden können. Solcher Gestalt ist auch der Teuffel stumm vñ Gehörlos/ nicht für sich selbst/ sonder weil er anderetweil hierinn verderben kan/ vnd den armen Menschen der etwa sunor gesund war/ nach dem er denselben besessen/ seiner leiblichen Sinn vnd angeborenen Sprach beraubt hat.

Applic. *Figur.*

Aber der gütig Herr Iesus machen disen ellenden Menschen